



## Bio und ÖKONOMIE

### Vom Preis und vom Wert der Lebensmittel

#### Mehr, schneller, billiger

Mehr, schneller, billiger - so lautet das Motto unserer Konsumgesellschaft. Mit der zunehmenden Macht der großen Billig-Handelsketten wächst auch der Druck auf die Landwirtschaft. Die Landwirtschaft soll viel und möglichst billig produzieren.



#### Ist der billige Preis wirklich das einzige Kriterium, das zählt?

Massenproduktion nimmt keine Rücksicht auf Mensch, Tier und Umwelt. Die steigende Nachfrage nach Fleisch und billigen Lebensmitteln führt zu Produktionsweisen, die sich gravierend auf die Qualität der Nahrungsmittel, die Umwelt und die Gesundheit von Menschen auswirken. Der Preis für die Massenproduktion sind Lebensmittelskandale, hervorgerufen durch BSE, verseuchtes Tierfutter oder Pestizidrückstände in Obst und Gemüse, die in den vergangenen Jahren die KonsumentInnen immer wieder alarmiert haben.

Doch auch anderswo, fernab vom unserem Alltag, geschieht der Raubbau an der Natur: In den Ländern des Südens verdrängt der Anbau von Futterpflanzen für die heimische Fleischproduktion natürliche Lebensräume und Waldgebiete, wie letzte Bestände von ursprünglichen Regenwäldern. Europa importiert zum Beispiel 90 Prozent der Sojabohnen für die Masttierfütterung aus Übersee. Ein Großteil davon wird in Brasilien angebaut.

Das Ausmaß der gerodeten Urwaldfläche Brasiliens seit 1975 ist so groß wie Frankreich und Portugal zusammen. Auf den gerodeten Flächen wird Soja angebaut, das in den Futtertrögen unserer Tiere für die Fleisch- und Milchproduktion landet. Brasilien ist eines der reichsten Agrarländer, doch ein Viertel der brasilianischen Bevölkerung hat nicht genug zu essen und leidet an Hunger.

Quelle: We feed the world

#### Zahlen für Bio – zahlt sich das aus?

Biobauern produzieren im Einklang mit der Natur, das heißt Kreislaufwirtschaft und weitgehender Verzicht auf importierte Futtermittel. Für die meisten Produkte in der Bio-Variante muss man daher mehr bezahlen. Viele KonsumentInnen sind mittlerweile bereit, für Bio-Produkte etwas tiefer in die Tasche zu greifen.



## Warum ist Bio teurer?

- Bio-Bauern und Biobäuerinnen schonen die Umwelt, indem sie auf chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel verzichten. So lässt sich keine Massenware produzieren, die Ernten fallen weniger üppig aus. Auch die Anbaumethoden sind arbeitsaufwändiger, was die Erzeugnisse teurer macht.
- Die Tiere haben mehr Platz im Stall, Stroh und Tageslicht und alle Biotiere dürfen ins Freie. Sie wachsen langsamer und werden nur mit Biofutter versorgt. Das ist natürlich teurer in der Produktion.
- Vorgaben zu erlaubten Verarbeitungsmethoden biologisch erzeugter Nahrungsmittel sowie das Verbot vieler Zusatz- und Hilfsstoffe machen die Entwicklung besonderer Rezepturen und den Einsatz hochwertiger Zutaten notwendig.
- Damit wirklich Bio drin ist, wo Bio drauf ist, bedarf es einer strengen, durchgängigen Kontrolle und Kontrolle kostet Geld.

## Der tatsächliche Wert eines Lebensmittels steht nicht am Preisschild

Biolebensmittel sind durch die besondere Art ihrer Produktion ein Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz. Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass Biolebensmittel intensiver schmecken und durch ihren höheren Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen gut für die Gesundheit sind. In den regelmäßigen Untersuchungen von GLOBAL 2000 werden in den Bioprodukten praktisch nie Pestizide nachgewiesen. Biolebensmittel sind gemäß der EU BIO-Richtlinie immer gentechnikfrei.

Bei einem ehrlichen Preisvergleich müssen auch die Kosten einbezogen werden, die bei preisgünstigeren Lebensmitteln nicht auf dem Kassenzettel stehen: etwa ökologische Folgekosten, für die letzten Endes die Allgemeinheit aufkommen muss, wie z.B. Regenwaldabholzung, Grundwassersanierung und Hochwasserschutz.



## Können wir uns teurere Lebensmittel überhaupt leisten?

Während das allgemeine Preisniveau in Österreich seit dem EU-Beitritt um 24,8 % gestiegen ist und Diesel zeitweise gar um 133 % teuer wurde, haben sich die Preise für Nahrungsmittel um nur 5,9 % erhöht.

Laut ERNÄHRUNGSBERICHT 2007 werden im Durchschnitt der Haushalte im Monat vom jeweiligen Einkommen ca. 14,1% für Essen ausgegeben.

Für

Fleisch 2,9%

Gemüse 1,2%

Alkoholfreie Getränke 1,3%

Obst 0,9%

Süßwaren 1,0%

Alkohol 1,1%

Das heißt, viele Konsumenten und Konsumentinnen geben für Alkohol mehr Geld aus als für Obst, für alkoholfreie Süßgetränke, mehr wie für Gemüse, ec. Dabei kann man in Österreich auch das Leitungswasser trinken!

Es stellt sich daher nicht die Frage, ob wir uns unsere Lebensmittel noch leisten können, sondern wofür wir unser Essens-Geld ausgeben.

## Der Wert von Lebensmitteln wird auch an folgenden Beispielen deutlich:

- 50 Gramm Katzenfutter für 1,49 Euro.

Daraus ergibt sich ein Kilopreis von 29,80 Euro, mehr als 3x soviel wie

- Tafelstück vom Biorind 1 kg 9,44 Euro,

Diese Werte wurden erhoben im November 2007 bei Interspar Plus City, Leonding



- Wegwerfmengen

Ein zehntel des Restmülls sind originalverpackte Lebensmittel – gekauft, um sie wegzuworfen. Das entspricht 387 Euro pro Haushalt und Jahr.

Weit mehr wird aber noch in den großen Supermärkten weggeworfen: Täglich wandern etwa 45 Kilogramm originalverpackte, noch genießbare Lebensmittel pro Filiale in den Müll, weil das Ablaufdatum überschritten wird.